

Gemeinde Wickede (Ruhr)

Der Bürgermeister

Dr. Martin Michalzik



als Mitglied des Stiftungsrats der



Grußwort anlässlich der Abschlusstagung

Gemeinsam für Nachhaltigkeit

der LAG21

Düsseldorf, 18.2.2019, NRW-Bank

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie herzlich für die Landesstiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.

Seit 2014 bin ich Bürgermeister in Wickede (Ruhr), einer Gemeinde mit 12000 Einwohnern auf halbem Weg zwischen Dortmund und Soest. Als Wohngemeinde haben wir schöne Ausichten auf Ruhrtal und Sauerland. Als Wirtschaftsstandort mit über 4000 gewerblichen Arbeitsplätzen sind wir von Industriegeschichte unseres Landes geprägt und tragen zur Leistungskraft Südwestfalens als Wirtschaftsregion bei.

Im Stiftungsrat der Stiftung Umwelt und Entwicklung vertrete ich – wie bis 2016 auch unser heutiger Moderator, Herr Landrat a.D. Thomas Kubendorff – insbesondere die kleinen Städte und Gemeinden. Diese Aufgabe nehme ich seit 2010 wahr. Zuvor war ich – aus Leitungsaufgaben im Umweltministerium heraus – ab 2006 Vorstandsmitglied der Stiftung Umwelt und Entwicklung.

Ich freue mich sehr, dass es uns damals unter dem Vorsitzenden Karl Lamers und mit großer Aufgeschlossenheit der damals zuständigen Landesminister Uhlenberg und Laschet – unserem heutigen Ministerpräsidenten - gelungen ist, eine finanziell existenzbedrohende Krise der 2001 auf den Weg gebrachten Stiftung zu überwinden.

Darüber freue ich mich auch mit Blick auf diese Tagung und die mit ihr verbundenen Aktivitäten. Denn unsere Stiftung sich bei ihrer Gründung, die damals von Frau Höhn angeregt wurde, ausdrücklich der Umsetzung der Agenda 21 verpflichtet. Das ist unser besonderer Charakterzug im Quartett der großen Landesstiftungen Nordrhein-Westfalens, zu dem noch die NRW Stiftung Heimat und Natur, die Stiftung Wohlfahrtspflege und die Kulturstiftung NRW gehören.

Sitz der Stiftung ist Bonn. Neben dem früheren Bundespräsidialamt.

Das Budget der Stiftung kommt aus den Lottereeinnahmen des Landes und aus einem Zuschuss aus Steuermitteln. Es ist schön, dass es dafür im Landtag einen breiten Konsens gab und gibt. Hinzu kommen Zinsen aus dem bei Gründung angelegten Stiftungskapitals.

Mit einer jährlichen Förderauszahlung zwischen 3 bis 4 1/2 Millionen Euro werden von uns jeweils mal 90, mal über 100 Projekte im ganzen Land gefördert.

Das sind kleine Projekte, in denen jungen Leuten z.B. Sorgen und Chancen in Entwicklungsländern nahegebracht werden. Es sind zupackende Aktionen für artenreiche Naturbereiche. Dazu gehören Begegnungen mit Persönlichkeiten aus aller Welt, die sich für Freiheit und Menschenrechte stark machen und gegen soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeiten engagieren. Dazu gehören langfristige Projekte, um Einrichtungen der Umweltbildung aufzubauen oder weiterzuentwickeln. Wir unterstützen Maßnahmen von ehrenamtlichen Gemeinschaften ebenso wie von gemeinnützigen Organisationen, von Gemeinden, Städten und Kreisen, beispielsweise um Beiträge zum fairen Handel zu leisten.

Und wir unterstützen die heute abschließende Reihe der LAG 21 in Nordrhein-Westfalen, die neuen Schwung und praktisches Handeln für Nachhaltigkeit auf den Weg bringen wollte und möchte. Dafür setzen wir einen Förderbetrag von rund 200.000 Euro ein. Ich hoffe sehr und bin zuversichtlich, dass wir heute eine überwiegend erfreuliche Bilanz und gute Aussichten auf Kommendes präsentiert bekommen.

In allen Teilen unseres großen Landes sind unter diesem Thema „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ Menschen zusammengekommen, um sich zu vergewissern, wie anspruchsvoll die Aufgabe ist, die sich mit dem Titel der Reihe verbindet.

Sie haben Zeit und Erfahrung, guten Willen, Energie und Phantasie dafür eingesetzt, im eigenen Wirkungskreis aus einem abstrakten Begriff eine praktische Wirklichkeit zu machen:

- für die eigene Heimat, in der Region oder Stadt;
- in der beruflichen Verantwortung in Wirtschaft oder Verwaltung
- oder im Engagement im Ehrenamt in seinen vielfältigen Facetten.

Genau das möglich zu machen, ist Auftrag und Ziel unserer Förderung als Stiftung Umwelt und Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Dass Sie das aufgreifen, macht uns froh. Es bestätigt unsere Arbeit und den Sinn einer solchen Stiftung für unser Land.

Ich möchte in diesem Gruß- und Dankeswort nur knapp ergänzend einen Gesichtspunkt aufgreifen, der mich beschäftigt: Der Begriff Nachhaltigkeit steckt in einem großen Dilemma: Er ist ebenso unverzichtbar wie abgegriffen.

Wir hier verstehen das große Ziel und die komplexen Zusammenhänge, die sich für uns und die „Nachhaltigkeits-Gemeinde“ damit verbinden. Das ist nicht überall so. Denn wir stellen zugleich fest, dass das Wort Nachhaltigkeit „nachhaltig“ inflationär verwendet wird. Fast alles kann inzwischen nachhaltig sein. Manche Menschen sind nachhaltig sauer auf irgendetwas.... Manche Städte und Gemeinden sind nachhaltig verschuldet...

Insofern wird eine große Aufgabe sein, die wir über die Ergebnisse des heutigen Tages hinaus aufgreifen müssen und wollen, den Menschen den Inhalt dieses Schlüsselwortes

- für die Bewahrung der Schöpfung
- als Schutz unserer natürlichen Schätze
- als Schulterschluss und Versicherung für soziales Fairplay

in vielen anderen verständlichen Begriffen und anschaulichen Beispielen ans Herz zu legen und an die Hand zu geben. Dazu möchte ich Sie gerne ausdrücklich ermuntern und ermutigen.

Dazu gehört auch, dass bei uns im Kopf eine kleine Warnlampe wie das Schleuderzeichen im Autocockpit aufleuchtet, wenn wir plötzlich im Fach-Jargon der Nachhaltigkeits-Szene widerfinden und von „SDGs“ oder „Implementation von Vernetzungsstrukturen“ sprechen hören. Als Bürgermeister weiß ich, wie wichtig es ist, mit den Menschen auf Augenhöhe zu bleiben und dazu gehört, nicht über die Köpfe hinweg zu sprechen.

Vieles passiert ja auch schon, ohne dass es uns als Beitrag zur Nachhaltigkeit ausdrücklich bewusst ist oder dass wir es so ausweisen. Wenn ich auf meine Gemeinde Wickede (Ruhr) schaue, gilt das zum Beispiel für die Taschengeldbörse in meiner Gemeinde, die Jung und Alt zusammenbringt. Für die kostenlose Energieberatung für klimaschonende Technik im Eigenheim und unsere Umstellung auf energiesparende Lampen im Ort.

Für mich lässt sich Nachhaltigkeit - je nach Ort und Zusammenhang wechselnd - variantenreich buchstabierend übersetzen, zum Beispiel mit:

Naturverbunden – Artenreichtum – Chancen – Heimatliebe – Hoffnung -
Armutsbekämpfung – Lebensqualität – Tatkraft – Innovationen –Gerechtigkeit -
Kreativität – Engagement – Interesse – Tapferkeit

Ja, vielleicht auch Tapferkeit. Veränderung auf den Weg zu bringen trifft auf Widerstände meist so sicher wie der Buchstabe W nach dem V folgt. Daher sind für manchen Veränderungen, die diskutiert und angeregt wurden, Mut und Durchhaltevermögen, Tapferkeit halt, gefragt. Ich bin überzeugt, auf gute weitere Beispiele und weiter reichende Impulse können Sie sich diesen Abend als Ergebnis der Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 freuen.

Dafür spreche ich den Personen, die sich der Aktion in den zurückliegenden 26 Monaten mit viel Einsatz gewidmet haben, die Anerkennung der Stiftung aus, insbesondere Herrn Reuter und seinem Team vom LAG-21-Büro in Dortmund.

Ich wünsche Ihnen eine informative und zu neuen, guten Taten anspornende Begegnung.